



Kleine Originale packen das Leben an

Sozialraumorientierung in der Kirchengemeinde St. Lukas in Aschaffenburg

Seit dem Bestehen von St. Lukas als Kirchengemeinde seit nunmehr 60 Jahren hat sich das Gemeindegebiet zum wiederholten Mal nach der Ausweisung von Neubaugebieten verändert. Die Erfahrung zeigt, dass St. Lukas sich immer wieder auf neue Menschen einzustellen hat, die in der Vorstadt ihr Leben individuell und ohne intensive institutionelle Bindungen leben wollen. So stellt sich die grundsätzliche Frage: Was bedeutet der Wunsch nach Anonymität für die auf Kommunikation angewiesene kirchliche Arbeit? Und folglich: Wie können die Verantwortlichen die ihr aufgegebenen Inhalte sichtbar werden lassen? „Sozialraumorientierung“ wird zu einem zentralen Begriff kirchlichen Arbeitens, der sich gegen eine „Bekennnisorientierung“ abgrenzt. Die Verantwortlichen müssen ihre Arbeit so denken, dass die unterschiedlichsten Menschen in den von ihnen betriebenen Räumen, in welcher Weise auch immer, sinnstiftende Erfahrungen machen können und sie deshalb als attraktiv erkannt werden. So liegt es nahe, auf die sozialpädagogischen Einrichtungen ein besonderes Augenmerk zu richten und sie als Ort zu verstehen, in denen protestantisches Denken unaufdringlich erkennbar wird.

Zurzeit beginnt die Besiedelung eines weiteren Baugebiets. Wir befinden uns in Aschaffenburg, westlich des Mains in Richtung Darmstadt. Auf einem inzwischen verwilderten Streuobstareal soll nun ein 27 Hektar großes Wohngebiet entstehen, in dem etwa 1800 Menschen ein neues Zuhause finden. Die Stadt Aschaffenburg wird für diesen Bereich eine

neue Kindertagesstätte errichten und hofft, damit das Defizit von Krippen- und Kindertagesstättenplätzen auch im nahen Stadtgebiet abbauen zu können.

Trägerschaft für eine weitere Kita

Die ersten Überlegungen sahen vor, den neuen Kindergarten unter kommunale Trägerschaft zu stellen. Nachdem unsere Kirchengemeinde ihr Interesse an einer weiteren Trägerschaft bekundet hatte, fand innerhalb des Jugendamts und des Stadtrats ein Umdenken statt. Die Trägerschaft wurde öffentlich ausgeschrieben. Fast das gesamte Parteienspektrum des Stadtrats entschied sich 2020 gegen einen kommerziellen Mitbewerber für die Gemeinde St. Lukas. Ein solcher Vertrauensvorschuss hat uns sehr gefreut.

Bereits in den letzten drei Jahrzehnten hat die Kirchengemeinde zwei Trägerschaften übernommen. Als während des dritten Siedlungsschubs der „Gemarkung Leider“ in den Neunzigerjahren des 20. Jahrhunderts absehbar wurde, dass viele junge Familien Häuser bauen würden, hat die Kirchengemeinde die erste Trägerschaft für einen Kindergarten übernommen. Das St.-Jakobus-Haus für Kinder am gleichnamigen Platz und gegenüber dem gleichzeitig neu errichteten Gemeindezentrum St. Jakobus. Die damals unter Traudl Smejkal eröffnete Einrichtung wurde begleitet von einem Förderverein, der heute die unterstützende Eduard-Aigner-Stiftung ist. Das situative Konzept und Themenräume wurden sehr bald einge-

führt, die Hausmeisterwohnung wurde zu einer Krippe umgebaut. Unser Haus bietet das Literacy-Projekt „Sprachkita“ an, bald mit zwei Fachkräften. Seit mehreren Jahren ermöglicht ein Kindergartenhund tiergestützte Pädagogik.

Angebote für Schulkinder

Währenddessen hat sich die Kirchengemeinde auch für die Hausaufgabenbetreuung stark gemacht. Aus der sogenannten Mittagsbetreuung hat sich vor 15 Jahren der Hort in der Christian-Schad-Schule entwickelt. Zeitweise fanden über hundert Grundschülerinnen und Grundschüler hier ihr nachmittägliches Zuhause. Nach Einführung des gebundenen Ganztags entwickelten die Leiterin unserer beiden Einrichtungen, Astrid Pils, und die Schulleiterin, Esther Erhard, ein Modell der „kooperativen Ganztagsbildung“. Ganztagskinder und Hortkinder sind in den Randzeiten zusammen, Fachkräfte für den Ganztags sind in unserer Einrichtung angestellt. Das Essen stammt aus der Küche des St.-Jakobus-Hauses für Kinder.

Familien unterstützen

Es entstand der Wunsch, sich weiterzuentwickeln. Diese Möglichkeit bietet der neue Kindergarten an der Lutherstraße, denn er fordert drei neue Themenfelder, die wir in dieser Weise noch nicht bearbeiten konnten: Da ist zuerst der Familienstützpunkt, dessen Übernahme wir seit vielen Jahren anstrebten, um die Unterstützung von Familien besser leisten zu können. Die neue Einrichtung sieht ein Büro und einen Besprechungsraum vor. Gleichzeitig passt dieser Arbeitsbereich zu den Möglichkeiten, die das nahe gelegene Gemeindezentrum St. Jakobus anbietet. Im letzten Jahr haben wir die sehr erfolgreiche evangelische öffentliche Bücherei in die ehemaligen Jugendräume verlegt und die Raummöglichkeiten verdreifacht, im Gemeindesaal sind seit Jahren Kindergruppen, die Musikschule nutzt die Räume für Musikunterricht, und unterschiedliche Kurse zur Körpererfahrung für Erwachsene werden angeboten. Der Begriff „Sozialraumorientierung“ wird in diesem Arbeitsfeld deutlich.

Krippenplatzangebot

In einem zweiten Punkt schließen wir an Erfahrungen an. Wir hatten in dem letzten Jahr viel zu wenige Krippenplätze. Den zeitweise 120 Kindergartenplätzen standen 12 Krippenplätze gegenüber. Dieses Missverhältnis wird nun gelindert. Mit der neuen Einrichtung können wir unser Krippenplatzangebot vervierfachen. Die Krippengruppen finden im Erdgeschoss des sich über zwei Ebenen erstreckenden Gebäudes ihre Unterkunft.

Inklusives arbeiten

Es ist zwar nicht neu, dass Einrichtungen für Kinder inklusiv arbeiten, aber die neue Einrichtung ist so konzipiert, dass auch Kinder mit Schwerstbehinderungen Zugang zu einem wohnortnahen Kita-Platz haben. Alle Kinder sollen sich willkommen fühlen und ein barrierefreies Umfeld vorfinden, in dem sie sich

individuell weiterentwickeln können. Dies bei der Bauplanung tatsächlich zu berücksichtigen war eine große Herausforderung, die wir mit den Planern von Kommune und Architektenbüro angegangen sind. Obwohl die Pläne bereits fertiggestellt waren, ließen sich die Planer mit uns auf diese daraus hervorgehenden Bedürfnisse ein, und es wurden noch einige Änderungen an- und vorgenommen. Dank geht an dieser Stelle an Frau Leclaire, unserer sehr engagierten Fachberaterin des Evangelischen KITA-Verbands, die uns mit ihrer beratenden Anwesenheit und Kompetenz hervorragend unterstützt und begleitet. Unser Dank geht außerdem auch an den Kita-Ausschuss und die Gesamtkirchenverwaltung, die uns in unserem neuen Projekt tatkräftig zur Seite steht, auch bei schwierigen Verhandlungen. Nun wird es mehrere Räume geben, in denen für alle Kinder Schwerpunkte gesetzt werden können. Entsprechend haben wir auch die Räume geplant, sie werden die Themen Atelier, Rollenspiel, Konstruktion, Buch, Entspannung, Bewegung und Kochen schwerpunktmäßig und immer inklusiv bearbeiten. Wie sich das für die 75 Kindergartenplätze und Krippenkinder gestaltet, wird sich erweisen.

Kochküche für Vollverpflegung

Wir planen eine Einrichtung mit Vollverpflegung. Weil es sich bei dem momentan im Bau befindlichen Gebäude um eine reine Holzkonstruktion handelt, wollte die Stadt den ökologischen Ansatz auch für den Energiebedarf realisieren und hat einen Passivhausstand vorgesehen. Damit wäre aber nur eine Aufwärmküche möglich gewesen. Die zu erzeugende Energie für eine Kochküche mit entsprechender Entlüftung muss von außen zugeführt werden. Dennoch konnten wir die Stadt für eine Kochküche gewinnen. Hilfreich war hier, dass aus den Rücklagen unserer Einrichtungen 90.000 Euro zur Verfügung gestellt werden konnten. Wir versprechen uns langfristig niedrigere Kosten bei hoher Qualität, ohne auf Caterer und deren Fahrdienste angewiesen zu sein.

Personalplanung

Das Personal wird zum Teil aus den beiden vorhandenen Einrichtungen in die neue wechseln, und so gewähren wir eine Kontinuität in der Art unserer Arbeit. Seit Jahren haben wir die neue Aufgabe bei der Personalplanung im Auge. Die Gesamtleitung für die drei Häuser wird Astrid Pils übernehmen. Seit 2014 leitet sie Kindergarten, Krippe und Hort. Sie hat im letzten Jahr die von ihrer Vorgängerin, Beate Schäck, übernommene Konzeption aktualisiert und eine Grundlage geschaffen, die das neue Haus an der Lutherstraße weiterentwickeln kann. Mit den neuen Aufgaben kann sich unser Motto: „**Kleine Originale packen das Leben an**“ noch einmal mit anderen Aspekten anreichern.



Markus Geißendörfer

Pfarrer in der Kirchengemeinde St. Lukas in Aschaffenburg